

## In memoriam

**Willi Stalder-Bögli**, Subingen, geb. 7. April 1931, gest. 12. Januar 2021. Der Abschied und die Urnenbeisetzung auf dem Friedhof Subingen findet im Familienkreis statt.

**Paul Schönholzer-Steiner**, Zuchwil, geb. 9. Mai 1933, gest. 12. Januar 2021. Der Abschied findet im engsten Familienkreis statt.

**Dr. Max Reber-Tschäppät**, Solothurn, geb. 1. August 1922, gest. 4. Januar 2021. Aufgrund der aktuellen Pandemie-Situation findet der Abschied im Familienkreis statt.

**Trudi Büchin**, geboren am 30. März 1935. Auf Wunsch von Trudi findet die Urnenbeisetzung im engsten Familienkreis statt.

**Marthe Renfer-Joye**, Grenchen, geb. 7. November 1925, gest. 12. Januar 2021. Abschiedsfeier findet im Familienkreis statt.

**Ihr Schnappschuss: Väterchen Frost schafft seltsame Gebilde.**

Bild: Josef Alaimo, Langendorf

Schicken Sie uns Ihre schönsten Schnappschüsse per Internet:

[www.solothurnerzeitung.ch/sz-schnappschuss](http://www.solothurnerzeitung.ch/sz-schnappschuss)

oder

[www.oltnerntagblatt.ch/sz-schnappschuss](http://www.oltnerntagblatt.ch/sz-schnappschuss)

oder per Post.

In der Zeitung wird eine Auswahl abgedruckt.

**Ängste beseitigen, Hoffnung versprühen**

**Schweizer Sonderweg ist passé: Das gilt ab nächster Woche**  
Ausgabe vom 14. Januar

Wer sich kritisch gegen die Massnahmen der Regierung äussert, wird rasch als Coronaskeptiker oder gar als Coronaleugner hingestellt. Ich zähle mich zu keinem der beiden, bin aber starker Verfechter vom ganzheitlichen Denken, das heisst, mir geht es immer auch darum, die «Nebenwirkungen» nicht ausser Acht zu lassen. In letzter Zeit häufen sich dabei die Berichte dieser Folgen (Stichworte: einsames Sterben, überfüllte Psychiatrien, höhere Verschuldungen etc., um nur drei davon herauszupicken). Bei gesamtheitlicher Betrachtung stellen wir also fest, dass es viel mehr Ängste und Sorgen gibt als die reine Angst vor einem Virus. Und diese werden unterschiedlich wahrgenommen und gewichtet. Die einen haben vor allem Angst, an einem Virus zu erkranken oder gar daran zu sterben. Die anderen haben eher Angst um ihre Existenz

**Leserbriefe**

Ihr Leserbrief mit Ihrer Meinung zu aktuellen Geschehen ist uns willkommen. Vorrang haben Zuschriften, die sich auf aktuelle Artikel beziehen, die nicht mehr als 1500 Zeichen enthalten und uns per E-Mail erreichen. Bitte Absender (Name, Vorname, Strasse, Wohnort) und Artikelbezug (Titel und Ausgabedatum) angeben.

**Mailadresse**

leserbriefe@solothurnerzeitung.ch  
leserbriefe@oltnerntagblatt.ch  
Die Redaktion entscheidet über die Auswahl der Leserbriefe und behält sich vor, Texte zu kürzen.

oder leiden psychisch. Welches Recht haben wir, die Angst des Nachbarn als «unwichtig», «unnötig» oder «irrational» zu taxieren, während wir unsere eigene Angst als die wirklich relevante und richtige betrachten? Ich bin der Meinung, dass wir dieses Recht nicht haben. Statt mit dem Finger auf die anderen zu zeigen, weil sie sich andere Sorgen machen als wir selber, wäre es doch viel sinnvoller, wenn wir versuchen würden, uns gegenseitig die Ängste zu nehmen und wieder etwas mehr Hoffnung zu versprühen.

**André Wyss, Kantonsrat EVP, Stüsslingen**

**Solidarität mit dem Pflegepersonal**

**Mangelnder Schutz in Pflegeheimen**  
Ausgabe vom 6. Januar

Haben sich die Medien die Mühe gemacht, zu recherchieren, warum eine ansehnliche Zahl der Pflegenden so zurückhaltend ist und (noch?) keine Impfung will? Die Experten gehen davon aus, dass die Impfung lediglich die Geimpften selber schützt und nicht Ansteckungen verhindert. Wenn ein Mensch sich selber schützen will, soll er das natürlich tun können. Aber ob das meist jüngere Pflegepersonal sich mit einer auf die Schnelle entwickelten, risikobehafteten Impfung zusammensetzen lassen will, steht in deren Freiheit, und wer es nicht tut, sollte nicht mit Schuldzuweisung angegriffen werden. Warum etwa 30 bis 50 Prozent die Impfung nicht machen wollen, wäre eine Frage einer seriösen Recherche, sie direkt zu befragen und zu sehen, ob sie sich trauen, frei zu sprechen inmitten der aktuellen öffentlichen «Impf-Mobilmachung». Andere Meinungen sind eben nicht nur verpönt, sondern

könnten kritischem Gesundheitspersonal, wenn das so weitergeht, den Job kosten. Nur eben, dann haben wir noch ein viel grösseres Problem, denn ohne sie geht es gar nicht mehr. Pflegenden und Gesundheitspersonal sind die Menschen an der Front, sie tragen schwer an der aktuellen Situation, aber schon Jahre vorher waren sie überlastet und machten darauf aufmerksam. Wo blieb da unsere Solidarität mit ihnen für bessere Arbeitsbedingungen, für den Ausbau des Personals? Statt zu klagen über die wenigen Impfmengen und über «unsolidarische Pflegenden», benützen wir Impfungen gut organisiert für alle diejenigen, die sich zu ihrem eigenen Schutz impfen lassen wollen, und gehen wir jetzt parallel die Verbesserungen des Gesundheitspersonals, speziell der Pflegenden an. Und vor allem, stoppen wir die Dauerflutung durch Negativnachrichten, sonst wird die Wirkung der Depressionen und schweren psychischen Krisen noch schlimmer als die Viren.

**Thomas Stöckli, Bellach**

**Gärtner – innen und aussen**

**Duden schafft generisches Maskulinum ab: Es leben die Gärtnerinnen!**  
Ausgabe vom 13. Januar

Eigentlich sollte sich das Gestürm beruhigt haben, seit sich herumgesprochen hat, dass Schriftgelehrte vor über 200 Jahren insofern unglücklich agierten, als sie das grammatische Geschlecht unbedacht bedenklich nah ans biologische rückten. Und das noch vor der Zeit als old-school «Indogermanisch» neuzeitlich durch «Indoeuropäisch» ersetzt wurde, weil in der grossen Familie von über 200 Sprachen einige Untergruppen

(romanisch, slawisch) ausgeschlossen blieben. Überhaupt scheint das Gender-Gedöns ein Problem genuin germanischer Natur zu sein, zumal vor einem Vierteljahrhundert deutschsprachige Institutionen sich proaktiv ins Zeug legten (Rechtschreibreform) und sich seitdem grammatikalisch verhaken zwischen Präskription und Deskription. Romani-sche und diverse andere Sprachen, die immerhin zwei grammatische Nominalkategorien (maskulin/feminin) nahe am biologischen Geschlecht mitvererbt bekamen, sehen weder Diskussionsdrang geschweige denn Aktionsbedarf. Erst recht keiner Rede wert sind Gender-Fragen im Swahili mit seinen neun Nominal-Kategorien (einschliesslich Tier- und Pflanzenwelt). Eigentlich sollten wir Deutschsprachigen uns damit zufriedengeben, solange es noch Gärtner gibt – innen oder aussen.

**Urs Scheidegger, Luterbach**

**Man könnte auch den Zug nehmen**

**Mein Olten: Fahrt durch die Stadt**  
Däniken vom 14. 1. 2020

Warum verändert sich nichts in unserem Mobilitätsverhalten trotz Klimaproblematik, zunehmenden Verkehrsstaun und immer höheren Ausgaben und Landverbrauch für Strassen? Martin Grütter, notabene Präsident IG Sport, liefert die Antwort. Käme sie von einem Satiriker, ich würde mich köstlich amüsieren. Velofahrer sind oft ohne Licht, Helm und unter Missachtung der Verkehrsregeln unterwegs. Fussgänger und sicher auch Fussgängerstreifen sind ärgerliche Hindernisse. Dasselbe gilt für Busse, die die freie Fahrt der Autos behindern. Übrigens: Der Zug Olten-Däniken benö-

tigt genau 6 Minuten. Zudem wäre mit diesem Mobilitätsverhalten noch etwas Sport verbunden.

**Markus Kissling, Niederbuchsiten**

**Vielseitige Aktivitäten**

**Oensingen: Hier sparen, dort ausgeben?**  
Ausgabe vom 5. Januar

Kuno Blaser schreibt in seinem Beitrag: «Dass die Ortsgruppe des SAC Oberaargau und die Rettungsgruppe Jura des Vereins in der Nachbargemeinde Balsthal stationiert ist, sei denn auch nicht Grund genug für ihn.» (Den SAC mit einem Beitrag der Gemeinde Oensingen für die neue Rothornhütte zu unterstützen.) Tatsache jedoch ist, dass Oensingen durch die Ortsgruppe Balsthal des SAC Oberaargau und die Rettungsstation Jura ganz klar profitiert, was Kuno Blaser entweder nicht weiss oder verschweigt: Die Oensinger sind darin rege mit rund der Hälfte der Teilnehmenden an den Aktivitäten beteiligt und ertüchtigen damit Körper, Seele und Geist: Im Jahr 2019 (also noch vor Corona) nahmen an den wöchentlichen Dienstag-Abendwanderungen (DiWa), geleitet übrigens von einem Oensinger, über 950 Teilnehmer teil; an den beliebten Donnerstag-Tageswanderungen (DoWa) deren 550, und es fand die 333. DoWa statt. Mit der im Jahr 1975 gegründeten Rettungsgruppe Balsthal, heute die Rettungsstation 6.13 Jura der Alpen Rettung Schweiz (ARS), die alle Mitglieder des SAC sind, wird seit Jahrzehnten ein wichtiger Einsatz für die Allgemeinheit geleistet. Die ehrenamtlich wirkende Rettungsstation Jura kommt bei jeglicher Art von Outdoor- und Sportunfällen sowie bei Totenbergungen (auch Suizide an der Roggen-

fluh und in der Klus) in unserem Gebiet in schwierigem, unzugänglichem Gelände zum Einsatz; ebenso bei Vermissten-Suchaktionen. Unter [www.rsjura.ch](http://www.rsjura.ch) sind Bilder und ein interessantes Video zu sehen. Gewiss kann Kuno Blaser jetzt den Nutzen des lokalen SAC für Oensingen besser abschätzen.

**Reinhard Hasler, SAC-OA Spendenkoordinator Thal/Gäu, Balsthal**

**Solothurner Zeitung Grenchner Tagblatt**

**Ausgabe Solothurner Zeitung**

Verleger: Peter Wanner.  
Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho).  
Geschäftsführung: Dietrich Berg.  
Chief Product Officer: Matthias Meier.  
Werbemarkt: Stefan Bai, Paolo Placa.  
Lesermarkt: Zaira Imhof, Bettina Schibli.

**Redaktion Solothurner Zeitung**

Chefredaktor: Balz Bruder (bbr).  
Stv. Chefredaktor: Urs Mathys (ums).  
Kontakt: Telefon: 058 200 47 74; E-Mail: redaktion@solothurnerzeitung.ch; redaktion@grenchnerntagblatt.ch  
Online: [www.solothurnerzeitung.ch](http://www.solothurnerzeitung.ch)  
Chefredaktor Mittelland: Rolf Cavalli (roc).

**Zentralredaktion CH Media**

Chefredaktor: Patrik Müller (pmü).  
Stv. Chefredaktoren: Doris Kleck (dk), Co-Leiterin Bundeshaus; Roman Schenkel (rom), Leiter Nachrichten und Wirtschaft; Raffael Schuppisser (ras), Leiter Kultur, Leben/Wissen.  
Chef vom Dienst: Roman Würsch.

**Service**

Inserate: Telefon 032 558 86 96.  
E-Mail: inserate@solothurnerzeitung.ch  
Grenchner Tagblatt:  
Telefon: 032 654 10 60  
E-Mail: inserate@grenchnerntagblatt.ch  
Leiter Verkauf: Michael Kraft

**Abonnement:** Telefon 058 200 55 55, E-Mail: aboservice@chmedia.ch  
abo@grenchnerntagblatt.ch  
Abopreise inkl. 2.5% MwSt:  
Fr. 306.– (6 Monate), Fr. 544.– (12 Monate)  
Schweiz am Wochenende:  
Fr. 89.– (6 Monate) / Fr. 173.– (12 Monate)

**Druckerei:** CH Media Print AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.  
Leitung: Michael Fingerhuth  
Telefon: 058 200 42 70  
E-Mail: zeitungsdruk@chmedia.ch

**Ombudsmann CH Media:**  
René Rhinow  
OmbudsstelleAZMedien@chmedia.ch  
CH Regionalmedien AG, Ombudsstelle,  
Neumattstrasse 1, 5001 Aarau

**Auflage und Leserzahlen:** Verbreitete Auflage: 20 189 Ex. (WEMF 2020). Davon verkaufte Auflage: 18 899 Ex. (WEMF 2020). Verbreitete Auflage Gesamtausgabe: 128 003 Ex. (WEMF 2020). Davon verkaufte Auflage: 121 328 Ex. (WEMF 2020). Leser: 376 000 (MACH Basic 2020-2).

Copyright Herausgeberin  
Beteiligungen der CH Regionalmedien AG unter [www.chmedia.ch](http://www.chmedia.ch)

Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.